

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 10

Artikel: Erlaubt ist, was gefällt
Autor: Sonderegger, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAU UND HAUSHALT



ERLAUBT IST, WAS GEFÄLLT

Von Alice Sonderegger

ICH wundere mich immer wieder, wie viele Kinder, die ihre Ferien aus irgendeinem Grunde zu Hause verbringen müssen (wir sagen «dürfen»), ziellos ihre Tage zubringen. Man sieht sie auf der Straße herumschlendern, irgendwo Anschluß suchend. Sie stehen verloren vor Kinoplakaten, Spielwarenauslagen und Sportberichten. Niemand nimmt sich ihrer an. Wie leuchten ihre Augen, wenn sie einen Schulkameraden antreffen, der sagt: «Komm mit mir heim, wir spielen zusammen. Nicht wahr, Mutter, wir dürfen?»

Natürlich dürfen sie — in den Ferien, aber nur dann, dürfen meine Kinder so ziemlich alles. Sie dürfen in erster Linie über die Mutter verfügen. Die Mutter hat endlich einmal Zeit, das heißt, sie nimmt sich Zeit für sie.

So sehr ich sonst egoistisch darauf bedacht bin, meine regelmäßigen Ruhestunden und meine bestimmten freien Nachmittage ganz für mich allein zu haben — so sehr bin ich in den Ferien der Kinder anders gesinnt.

«Me mues halt au öppen öppis mache, wo me nüd eso gern tuet», sagte letzthin eine liebe Bekannte so nett, als ich ihr unsere lustigen Schulferien schilderte und auch, daß der Vater nicht immer sehr erbaut sei, wenn so ein kinderherrlicher Betrieb einreisse. «Laß fünf gerade sein», bitte ich dann meinen Mann, denn das ist einfach nötig. Dabei lasse ich ihn im Glauben, ich selber kenne kein höheres Vergnügen, als einen Nachmittag lang Fingerhutversteckis zu machen und Pfänder auszulösen. Ich selber glaube es ja in dieser Zeit

auch; denn Kinder merken so schnell, ob die Mutter bei der Sache ist oder nur mit halbem Herzen mitspielt.

Die schönste Mahlzeit

Also, in den Ferien bin ich bei der Sache! Und ich möchte Ihnen erzählen, wie Sie es anpacken können, daß Ihre Kinder ohne große Kosten und Umstände zu schönen Ferien zu Hause kommen.

Als erstes senden Sie Ihr Mädchen auch in die Ferien, insofern Sie eines haben. Mehr Arbeit? Es ist nicht so schlimm. Denn, sehen Sie, gewisse Dinge, die unbedingt zu unsren Ferien gehören, kann man nur ohne Hausangestellte durchführen, sonst verlöre sie auch noch den allerletzten Respekt vor der heutigen Hausfrau! Wenn wir beim Abwaschen den Radio in allerhöchster Lautstärke ertönen lassen und dazu schallend singen, mit Teller und Handtuch durch unsere Stube (Größe fünf mal acht Meter) walzern — dazu müssen wir unter uns sein. Wenn wir beim gemeinsamen Schuheputzen die Märchenstunde hören oder italienisches Belcanto, oder sämtliche Rösli-gartenlieder in allen Stimmlagen durchprobieren, oder uralte Schlager mit neuer Begeisterung entdecken, dann vergessen wir alle Würde, wie mein Mann so schön sagt, und finden es herrlich, zum Schuhglänzen die tollsten musikalischen Kapriolen zu erfinden.

Und von wegen der Arbeit — in den Ferien gibt es kein Mittagessen! Hier setze ich wieder einen großzügigen Vater voraus, der manchmal auswärts isst zu solchen Zeiten. Wir stehen nämlich gern spät auf, und wenn eines das Frühstück ins Bett wünscht, warum nicht? Alle, die gern aufstehen, genießen um so mehr den festlichen Zmorgen am schön gedeckten Stubentisch. Und zwar bin ich für ein ausgiebiges Frühstück. Gerade weil das Mädchen nicht da ist. So sitzen wir oft ein bis zwei Stunden lang an unserm Ferien-Zmorgen, womöglich im Freien. Ja, was tun wir denn so lang? In erster Linie ist die Toastmaschine da und die Lieblingskonfitüre. Den Toaster bedienen alle Kinder mit Wonne, und es riecht so gut — eben nach Ferien. Dazu wird in aller Muße die eingegangene Post studiert. Nicht nur die Mutter, nein auch die Kinder kommen dabei auf ihre Rechnung, indem oft eine Illustrierte oder ein Spielwarenkatalog dabei ist.

Neuerscheinungen

HANS HUBER

a. Bundesrichter

Prof. an der Universität Bern

Wie die Schweiz regiert wird

Brosch. Fr. 4.20

Diese wissenschaftlich fundierte und doch allgemein verständliche Darstellung orientiert in knapper, prägnanter Form und an Hand wertvoller Vergleiche mit den amerikanischen und englischen Verhältnissen darüber, wie die schweizerische Demokratie arbeitet.

Das Büchlein wird sich als vielbegehrtes Informationsmittel für Schweizer wie für ausländische Gäste bewähren.

Auch in englischer und in spanischer Sprache erschienen.

BETTY KNOBEL

Dänische Reisebriefe

*Mit etwa 100 Illustrationen
von Werner Lauper*

Brosch. Fr. 5.—

Unter Mitwirkung der Schweizerisch-Dänischen Gesellschaft erscheint hier ein Werklein, das wie kein anderes geeignet ist, die Eigenartigkeiten und Schönheiten Dänemarks kennenzulernen und zu genießen.

Hasler 1852—1952

Reich illustriert, Fr. 42.—

Das Jubiläumswerk dieser auf dem Gebiete der Fernmeldetechnik und der Präzisionsmechanik tätigen Berner Firma ragt weit über die Bedeutung einer Firmamonographie hinaus. Das reich dokumentierte und hervorragend ausgestattete Werk ist ein wertvoller Beitrag über die industrielle Entwicklung der Schweiz.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH I

Für den
Käseliebhaber
der gerne mit dem
Käse wechselt

Gerber

immer gleich gut!



Dann wird die Radiozeitung studiert, da wir alle große Radioliebhaber sind. Die Wünsche jedes Kindes werden in Rot, Blau und Grün vermerkt sowie die der Mutter in Gelb. Denn in den Ferien sind Peters Sportbericht, Arthurs bunte Stunde, Heidis Kibitze und Roberts Märchen genau so wichtig zu nehmen wie Mutters Konzert, so wichtig wie an gewöhnlichen Tagen die Schulaufgaben, das Üben und das Einkaufen. Viele Väter finden zwar, in den Ferien sollten die Kinder erst recht viel üben, dann hätten sie so schön Zeit dazu. Ich bin nicht dieser Ansicht. Zuerst kommt das Nichtstun, und wenn ein musikliebendes Kind doch Lust dazu hat, findet es den Weg zum Instrument von selbst. Auch mit den andern notwendigen Arbeiten halten wir es so. Muß etwas unbedingt erledigt sein, wie Umstechen im Garten, Kirschen Einmachen usw., so gehen wir alle zusammen am ersten Tag an die Arbeit, erledigen die Sache so schnell als möglich, um nachher befreit aufzuatmen.

Die Essenszeiten — und der arme Vater

Also vorläufig sind wir immer noch am Frühstück, es dauert soo lange und wird immer gemütlicher. «Leute, die gern frühstücken, werden alt», pflegte mein Vater zu sagen. Demnach werden wir allesamt 100 Jahre, mindestens! Nachher macht jedes in Eile sein Bett, die Mutter flaumt pauschal, und je nach Witterung wird abgestaubt oder auch nicht. Es bleibt uns noch das ganze Leben, um zu putzen, aber nur wenige Jahre, wo die Kinder zu Hause die Ferien verbringen. *Carpe diem!* Bei schönem Wetter machen wir gern einen Ausflug, wobei selbstredend auch das Kleine im Wagen mitkommt. Ziehen die Größern eine Velotour mit Kameraden vor, so wird ihnen das erlaubt. Oder es kommt vor, daß eines lieber mit Buch und Spielzeug zu Hause bliebe. Nur machen lassen! Solange ein Kind nichts Unvernünftigeres begehrt, als zu Hause in aller Beschaulichkeit sich zu verweilen, so sind wir dankbar, daß es das noch gibt. Es sind meistens die Kinder bis zu zehn Jahren, die mit Wonne Ausflüge mit der Mutter machen. Nachher soll man nichts erzwingen, jedes Alter hat seine Freuden, auch bei den Kindern. Gegen fünf Uhr finden wir uns dann wieder zusammen beim «High-Tea», das heißt beim schweizerischen «Kafiznacht», nur daß es wie-

derum, dem fehlenden Mittagessen entsprechend, früh angesetzt wird. Diese Einteilung finde ich mit Kindern ideal. Sie essen nach Herzenslust (das Zvieri schmeckt bekanntlich allen Kindern viel besser als das oftmals erzwungene Zmittag) und soviel sie mögen. Um den Vitaminen Rechnung zu tragen, gibt es noch Obst und Nüsse oder Birchermues oder verschiedene Salate mit Ei und Mayonnaise als willkommene Bereicherung des vereinfachten Kochens.

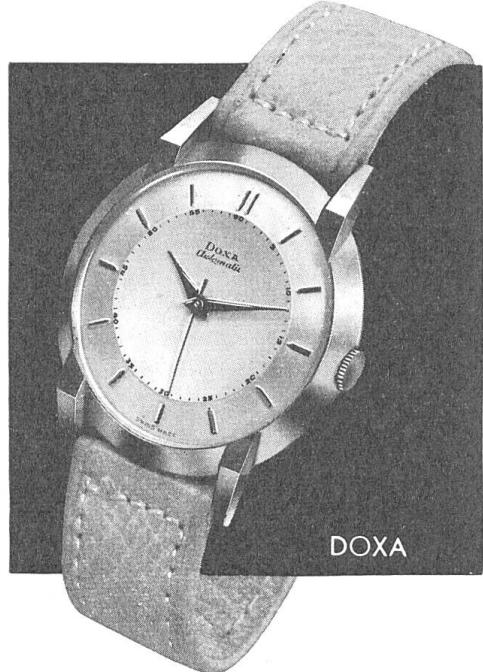
Selbstverständlich ist nach diesem ausgiebigen Tee wieder keine Rede von Nachtessen. Der arme Vater —, werden Sie denken. Ja, das stimmt! Er begnügt sich damit, inmitten der spielenden Kinder später seinen Café complet zu trinken. Es ist ja nicht alle Tage so, es sind eben Ferien. Der frühe Zvieri gibt uns nachher die schönste Stunde, einen ausgedehnten Feierabend. An gewöhnlichen Tagen ist diese Zeit notgedrungen ausgefüllt mit Schulaufgaben, Üben usw. Um so mehr genießen wir es jetzt: das Radio tritt in Aktion, und müde, wie ich bin nach einem Ausflug, überlasse ich das Märchenerzählen zur Abwechslung gern einmal der unbekannten, sympathischen Stimme. Und jedesmal höre ich am Ende selber zu, denn es ist so spannend! Glauben Sie nun aber nicht, bei uns dröhne ununterbrochen das Radio, vermischt mit Kindergeschrei. O nein, nachdem die Programmwünsche der Kinder erfüllt wurden, wird abgedreht.

Dürfen wir morgen wieder kommen?

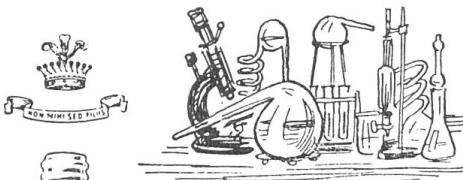
So vergehen unsere Tage, je nach Lust, Laune und Wetter. Einmal kommen die Schulfreunde zu uns, und es werden sämtliche Spiele, die der Kasten hergibt, durchgespielt. Es ist ganz nett, bei solchen Gelegenheiten zu erfahren, welche Spiele zeitlosen Reiz haben. Eile mit Weile, Halma, Neunmal, Damenbrett, Schach, Quartette, Lottos — alle tausendmal benützt und immer wieder begehrte. Die lebhafteren Kinder ziehen Pfänderspiele, Scharaden oder Schreibspiele vor.

Auch an diesen Tagen fehle das festliche Zvieri nicht. Kinder sind so dankbar für kleine Aufmerksamkeiten: Kakao mit geschwungenem Nidel und Weggli, Sirup und Gutzli, Schokolade, Nüsse und Brot oder was der Freuden mehr sind. Nachher rennen sie mit Wonne ins Freie, toben sich aus mit Fangis,

DOXA



Erhältlich im Uhrenfachgeschäft



Aus Südafrika, Java, China und Indien stammen die Kräuter, welche in unserem Laboratorium geprüft, ausgewählt und zum weltberühmten FERNET-BRANCA verarbeitet werden. Nehmen Sie nach dem Essen ein FERNET-BRANCA, pur oder im schwarzen Kaffee

S. A. Fratelli Branca
Distillerie, Chiasso

FERNET-BRANCA

seit über 100 Jahren geschätzt



Der Coiffeur für natürliche Frisuren macht Ihnen
natürliche Dauerwellen nach dem einzigartigen
patentierten Elsässer-Ozon-Verfahren.

Elsässer

Talacker 11 Zürich 1 Tel. 27 29 55/56

Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
LIMONADE GAZEUSE

Versteckis, Aschlagis und Tschuten. Es ist ein gefreuter Tag und verlangt sicher nicht zuviel Opfer von der Mutter. «Dürfen wir morgen wieder kommen?» Erlauben Sie es den Kindern zuliebe, es sind ja nicht das ganze Jahr Ferien!

Wir musizieren ...

Eine andere Variation: wir musizieren. Ich erinnere mich mit größtem Vergnügen des Kinderorchesters, das wir an einem übermütigen Nachmittag gegründet hatten. Jedes brachte sein Instrument: eine Zither, eine Geige, viele Blockflöten, eine Mundharmonika, eine Handorgel, und dazu kam unser Klavier. Herz, was willst du mehr? Es wurde, in Ermangelung von Noten und Kenntnissen, eine lustige Musik. «Es Buurebüebli man i nid» schmetterten wir laut, schön und falsch zum sommerlich offenen Fenster hinaus, zur Freude unserer immer verständnisvollen Nachbarn. Die geschwellten Herzen beim Applaus, der Eifer beim Üben, jedes war überzeugt, ein großer Künstler zu sein. Es war maximal, um in Kindersprache zu reden.

Wir musizieren aber auch oft allein, im Kreise der Familie: weniger laut und lustig, aber schön und voller Freude. Auch dazu hat man in den Ferien Zeit, wie sonst nur selten. Jedes Kind, mit wenig Ausnahmen, liebt Musik, sei es zum Singen, Tanzen oder Selberspielen. Wir hatten einmal zwei Dreijährige im Haus, die sich stundenlang mit zwei Muulörgeli vergnügten, indem sie sich unermüdlich zu ihrer eigenen Musik im Kreise drehten. Auch Saxophon, Trompete und Trommel sind beliebte Kinderspielzeuge, und da man auch im Freien musizieren kann, ist es nicht so schlimm mit dem Lärm, und die kleine Prozession ums Haus herum ist entzückend anzuschauen.

Tanzlieder sind bei Kindern sehr beliebt, und statt nur zu singen, lasse man sie tanzen: «Sur le pont d'Avignon» oder «Liebe Schwester, tanz mit mir». Diese und viele andere Lieder setzen keine rhythmischen Kenntnisse voraus. Jedes Kind erfaßt es im Nu. Wir lassen sie ja viel zuwenig tanzen! Es heißt immer sofort: «Tue nüd eso tumm», wenn ein ungelenker Elfjähriger Solo tanzen will. Damit nimmt man dem Kind den Mut und vor allem die Lust, es wieder zu probieren. Dabei steckt doch soviel natürliches Talent in den Kindern, aber natürlich braucht es Förderung.

... malen und zeichnen

Auch malen und zeichnen bereitet, besonders an Regentagen, viel Freude. Ich staune immer wieder, wie flink und treffend die Kinder z. B. Nachbars Katze abzeichnen und wie ich selber nicht mehr dazu imstande bin. Man kann auch einen Zeichenwettbewerb veranstalten: der Geranientopf, die Aussicht zum Fenster hinaus, das Vogelhäuschen mit seinen Bewohnern oder des Nachbars Haus. Wenn dann noch Preise winken (Schokolade, Notizbüchli usw.), ist die Begeisterung groß. Leidenschaftlich gern zeichnen alle Kinder mit Pastellkreiden auf schwarze Schiefertafeln, ein sehr beliebtes Geschenk für einen Geburtstag.

Ein anderer unerschöpflicher Zeitvertreib für Regentage ist das Betrachten von alten Photoalben oder von Mutters Poesiealbum von Anno dazumal. Wenn man dann noch gewisse Eigenheiten aus dem Leben der längst Verstorbenen zu erzählen weiß, dann kennt die Spannung keine Grenzen. Jene Tante im schönen Reifrock, von der verbürgt erzählt wird, daß sie noch als alte Frau die große Zehe in den Mund nehmen konnte (alle probieren sofort), oder der alte Kapitän, der 40mal nach Amerika und viermal um die Welt gesegelt war und dabei noch rechte Menschenfresser angetroffen hatte, oder die Urahne, der man, als sie 17 Jahre alt war, ihren Zukünftigen vorgestellt hatte und die sofort wieder zu ihren Gespielinnen hinaus wollte: «Ja, ja, er gfällt mer scho. Aber törf i jetz wider go balle?» Wie leuchten die Augen der Kinder bei diesem Erzählen aus alter Zeit. Und welch unerschöpfliche Fundgrube bedeutet das Durchblättern des Poesiealbums! Da lesen wir zum Beispiel:

*«Wenn Du einst, in späten Jahren,
dieses Album wirst durchlesen,
o so denk, wie froh wir waren,
als wir Kinder noch gewesen
und mit heiterm, frohem Sinn
gingen zu der Schule hin.»*

Deine Dich liebende Schwester
Liselott»

Vom Poesiealbum bis zum Märchenbuch ist es nicht mehr weit, und wenn eine Mutter je ratlos ist, was sie mit den Kindern in den Ferien zu Hause tun soll, dann erzähle sie. Sie kann nie zuviel erzählen, immer wird es heißen: «No eini, gäll, wil doch Ferie sind!»



Nimm s'Knorli mit!

Die schnellkochenden Knorr-Suppen in der Frischhaltepackung eignen sich zum Abkochen maximal:



NUDELSUPPE MIT HUHN

Kochzeit: 5 Minuten



EINLAUFSUPPE MIT EI

nur aufkochen lassen



OMELETTE-SUPPE

nur heiß angießen



SPARGELSUPPE

Kochzeit: 5 Minuten

